

Exkurs über die früheren Formen der Ortsnamen *Tiengen*, *Hohentengen* im Klettgau, *Tengen* am Randen und *Thayngen* ist angefügt. H. v. M.

Marianne P o p p, Nikolaus von Ybbs als Bischof von Regensburg (1313—1340), Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 109 (1969) S. 27—50, zeichnet in knappen Umrissen ein Porträt dieses Kirchenfürsten, der, da nichtadeliger Herkunft, aufgrund seiner persönlichen Fähigkeiten auf dem Umweg über das Protonotariat in der böhmischen Königskanzlei auf den Regensburger Bischofsstuhl gelangte. Gegenüber der jetzt mehr als siebenzig Jahre alten Darstellung Janners hat die Verfasserin die von diesem zumeist übergangenen Originalurkunden herangezogen und überdies im „Registerbuch Bischof Nikolaus“ (Bayer. Hauptstaatsarchiv München, Regensburg Hochstift Lit. 2), das von ihr bearbeitet wurde und sich gerade im Druck befindet, eine nachrichtenreiche, bisher übergangene Quelle ausgeschöpft.

H. v. M.

Paul M a i, Predigtstiftungen des späten Mittelalters im Bistum Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, hg. v. Georg Schwaiger und Josef Staber, Bd. 2 (1968) S. 7—33, zeigt mit dieser auf einer 1958 von der Phil.-Theol. Hochschule Regensburg prämierten Preisarbeit beruhenden Studie, daß gerade in diesem zwar flächenmäßig großen, aber städtearmen Bistum Predigtstiftungen weniger häufig vertreten sind als z. B. im benachbarten Franken. Predigtstiftungen hatten das Vorhandensein wohlhabenden Bürgertums zur Voraussetzung, das mit zunehmendem Selbstbewußtsein und höherem Bildungsstand größere Anforderungen an die religiöse Unterweisung stellte. Der Vf. geht den einzelnen Prädikaturen nach, die überall auch das Entstehen und Anwachsen entsprechender Literatur und Bibliotheken förderten. Davon hat freilich das Wenigste die Säkularisation überdauert, in der diese Literaturgattung als wertlos galt. Wie groß die Verluste z. B. auch an Inkunabeln sind, weist der Vf. anhand des mittelalterlichen Bibliothekskataloges und der heutigen Bestände des Regensburger Schottenklosters nach, das bekanntlich nicht säkularisiert wurde. Er kommt zu dem Schluß, daß sich die Predigtstätigkeit im Bistum Regensburg in der Zeit unmittelbar vor der Reformation ohne weiteres mit der Hochblüte zur Zeit des Franziskaners Berthold von Regensburg († 1272) vergleichen läßt.

H. v. M.

Norbert H e t t w e r, Das Familiengrab von St. Hedwigs Ahnen in Dießen, Archiv für schlesische Kirchengeschichte 29 (1971) S. 205—213, beschreibt die in der heutigen, 1723—1739 erbauten, Dießener Barockkirche an der Nordwand angebrachte Marmorplatte mit einem Reliefbild von 1518, die offensichtlich als aufgelegte Grabplatte eines Sammelgrabes gedient hat. Die Bestätigung einer tumbenartigen Grabanlage wurde 1906 bei der Öffnung des Stiftergrabes erbracht. Vom Grabinnern werden hier zum erstenmal zwei Photos veröffentlicht. Die von Hettwer skizzierte Klostergeschichte enthält mehrere, aus längst überholter Literatur mitgeschleppte, fehlerhafte Angaben.

A. G.

Berthold W a l d s t e i n - W a r t e n b e r g, Geschichte der Grafen von Arco im Mittelalter. Von der Edelfreiheit zur Reichsunmittelbarkeit (Schlernschriften 259) Innsbruck 1971, Universitätsverlag Wagner, 308 S., 17 Tafeln, 1 Karte und eine Stammtafel, DM 66. — Das Buch umfaßt die Geschichte eines Adelsgeschlechtes aus dem Trentino auf der Grundlage bisher unveröffentlichten Materials. Das Schwergewicht der Darstellung liegt auf der